

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

24.9.1879 (No. 225)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. September.

N<sup>o</sup> 225.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Selber frei.

1879.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nebst „Literarischer Beilage“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Telegramme.

Berlin, 22. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird die Begrüßung des Kaisers in Metz durch Spezialgesandte der Nachbarländer mit Rücksicht auf die nur kurz bemessene, durch militärische Obliegenheiten ausgefüllte Dauer des kaiserlichen Aufenthalts in Metz auf Wunsch des Kaisers diesmal unterbleiben.

† Berlin, 22. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Neben dem Präsesenten Daubert, dessen Vortragsman wir kürzlich abfertigten, sehen wir neuerdings einige französische Blätter, namentlich solche, welche ihre Inspiration von Decezes und dessen politischen Freunden innerhalb und außerhalb Frankreichs zu empfangen pflegen, wie „Soleil“, „France“ und „Eclair“, eifrig beschäftigt, in die bestehenden durchaus normalen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wünschlich Störung zu bringen. Es geschieht das theils durch Aufwärmung alter, längst widerlegter Lügen, theils durch direkte Ausfälle gegen Deutschland. Als nächster Zweck dieser Wankreden läßt sich leicht die Absicht erkennen, der gegenwärtigen, von ganz Europa mit achtungsvollem Vertrauen behandelten republikanischen Regierung Frankreichs im eigenen Lande und nach außen Verlegenheiten zu bereiten. An dem Mißerfolge solcher Bestrebungen ist nicht zu zweifeln. Wenn aber eins der genannten Blätter sich zu der Behauptung verlegen hat, daß die deutsche Presse neuerdings den Kampf gegen Frankreich einzuleiten beginne, so kann dem gegenüber nicht laut genug erklärt werden, daß unseres Wissens die Haltung der deutschen Presse gegen Frankreich zu dieser Verächtlichkeit trotz der oben gekennzeichneten Bemühungen nicht den leisesten Vorwand bietet, indem sie durchaus entsprechend den korrekten Beziehungen beider Länder überall in freundschaftlicher Weise aus und über Frankreich sich äußert und dem Verdienste, welches die gegenwärtige Regierung sich um die Aufrechterhaltung guter nachbarlicher Relationen erworben hat, gebührende Anerkennung zollt.

† Wien, 22. Sept. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest. Der Fürst von Bulgarien verläßt heute Sofia, um den Fürsten von Rumänien zu besuchen, wird sich sodann nach Silistria, Ruzschuk, Sifowo und Widin begeben und über Kom-Balantia heimkehren. — Aus Belgrad. Die bezügliche Enquete-Kommission empfiehlt die Offerte der Oesterreichischen Staatsbahn der Skupstina zur Annahme vorzuschlagen. Umicic ist mit Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfes betraut.

† Rom, 22. Sept. In dem heutigen Konsistorium wurde

die Feierlichkeit der Hutaufhebung und des Schließens und Deffnens des Mundes an den Kardinalen Simon, Desprez, Hagnab, Pie und Alimonda vollzogen. Der Papst ernannte in diesem Konsistorium 18 neue Bischöfe.

† Paris, 22. Sept. Bei dem in Montbelliard anlässlich der Enthüllung der Statue Denfert's, des Verteidigers von Orléans, stattgehabten Bankett erklärte der Minister des Innern, Lepère, alle Minister seien einig über die Frage der Rechte des Staates bezüglich des öffentlichen Unterrichts. Die Regierung werde keinerlei Schwäche zeigen; sie hoffe, der Senat werde das Ferry'sche Unterrichts-gesetz ebenso votiren, wie die Deputirtenkammer es gethan habe.

† London, 22. Sept. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Havanna vom 20. d.: Durch Tagesbefehl des Generalkapitäns wird Folgendes bekannt gemacht: Rebellen, unterstützt durch Bolalfreiwillige, griffen das Dorf Majar an; die Garnison leistete trotz ihrer geringen Stärke drei Tage hindurch Widerstand, worauf Verstärkungen eintrafen und die Rebellen geschlagen wurden.

## Der Kaiser in Metz.

II.

Metz, den 21. Septbr.

Das Gefolge Seiner Majestät wird während der Kaiser-tage größtentheils bei höheren Offizieren und Beamten wohnen. Der Kronprinz nebst Prinz Wilhelm von Preußen werden bei Gouverneur v. Schwerin, Prinz Karl von Preußen bei Landgerichts-Präsident Schiller, Prinz Albrecht von Preußen bei Generalmajor von der Busche-Haddenhausen, der Großherzog von Baden bei Generalmajor v. Müller, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei Oberst v. Weisberg, der Kronprinz von Schweden bei Generalmajor Campe, Prinz Georg von Sachsen bei Oberst v. Schweingel, General-Feldmarschall Graf v. Moltke und General der Infanterie v. Goeben am Europäischen Hof, General der Infanterie v. Franke bei Oberpostdirektor Bothe, General der Kavallerie v. Podbielski bei Major Berendt, Kriegsminister General v. Kameke bei Bürgermeisterei-Beigeordneten Graf v. Seibert Wohnung nehmen. Hofmarschall v. Personer und der Geh. Hofrath v. Ranskt werden im Bezirkspräsidium Absteigequartier nehmen. Die Zahl der hieher kommenden Fremden wird voraussichtlich eine enorme sein. Wer ohne vorausbestimmte Wohnung während der Kaiser-Tage hieher kommt, wird kaum auf Unterkommen rechnen dürfen. Schon jetzt ist ein großer Theil der Gasthäuser vollständig belegt. Die zum Gebrauch Seiner Majestät und der höchsten Herrschaften erforderlichen Zug- und Reitpferde, 90 an der Zahl, treffen nebst 12 Hofequipagen heute aus dem königlichen Marstall von Berlin hier ein und werden in den Stallungen und Remisen des Gouvernements, des Bezirkspräsidiums, der Kriegsschule, der König-Johann-Kaserne und des Hotels des Gebäudes untergebracht. Dem übrigen Gefolge werden die benötigten Pferde für die Parade von verschiedenen Kavallerieregimentern des 8. und 15. Armee-corps zur Verfügung gestellt. — Die Truppen der hiesigen Garnison, welche an den Kaisermandern bei Straßburg theilgenommen haben, treffen größtentheils noch während der Anwesenheit Seiner Majestät in Metz ein. Den getroffenen Bestimmungen zufolge kommen übermorgen per Extrazug die In-

fanterieregimenter Nr. 42 und 92; ihnen folgen Mittwoch das 4. und 8. bayrische, sowie das 45. preussische Infanterieregiment mit dem Pionierbataillon Nr. 15. Die Kavallerieregimenter werden erst später eintreffen, da ihre Rück-förderung nicht per Eisenbahn erfolgen wird. Selbstverständlich nehmen diese Truppen an der hiesigen Parade nicht Theil, werden aber nicht wenig dazu beitragen, das kriegerische Treiben in hiesiger Stadt noch mehr zu beleben. Letztere wird dadurch in den nächsten Tagen eine so zahlreiche Truppenmasse beherbergen, wie dies seit dem Kriege nicht mehr der Fall war.

## Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Bekanntlich besteht seit geraumer Zeit der Plan, mit der Zeit eine Vereinigung von Reichsämtern mit den preussischen Ministerien und umgekehrt von preussischen Ressorts mit Reichsorganen durchzuführen. So ist, und zwar mit allseitigem Einverständnis, die Handelsabtheilung des früheren preussischen Handelsministeriums unter den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes gestellt; so übernimmt das preussische Ministerium für öffentliche Arbeiten die Leitung des Reichs-Eisenbahn-Amtes. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung war zu einer Vereinigung des Reichs-Justizamts mit dem preussischen Justizministerium, und zwar unter dem jetzigen Staatssekretär Dr. Friedberg als Justizminister, in Anregung gekommen. Wir betonen, daß der Gedanke nur angeregt war und die weitere Ausführung noch fern lag. Allein schon die bloße Anregung genigte, um lebhaftesten Bedenken bei den Mittelstaaten wachzurufen, so daß man schließlich den Plan weiter verfolgen, ja, vielleicht sogar die thatsächlich erfolgte Anregung in Abrede stellen wird. — Der Bundesrath tritt morgen (Montag) Nachmittag um 2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung befindet sich u. A. ein Entwurf über „die weitere Ausdehnung des einheitlichen Systems der Eisenbahn-Gütertarife“, ferner der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Forst-Strafverfahren und das Forst-Strafverfahren. Dieser Entwurf, welcher der Bestimmung des Bundesraths und des Landesauschusses für Elsaß-Lothringen unterbreitet wird und in Vertretung des Reichskanzlers von den Staatssekretären der Justiz und für Elsaß-Lothringen, Dr. Friedberg und Herzog, unterzeichnet ist, zerfällt in vier Titel, deren jeder mehrere Unterabtheilungen umfaßt. Nach der sehr eingehenden Begründung hat der Entwurf im Anschluß an die von der deutschen Strafgesetzgebung in neuerer Zeit allgemein eingeschlagene Richtung die absoluten Strafen für den Forstdiebstahl beibehalten, im Uebrigen dagegen beschränkt, um dem Richter für die Strafabmessung innerhalb eines der Straftat und dem Höchstbetrage der Strafe nach bestimmten Rahmens Spielraum zu lassen. Für die Beibehaltung der absoluten Strafen beim Forstdiebstahl sprechen verschiedene Gründe, vor Allem, daß die Forstdiebstähle gleichen Beweggründen zu entspringen pflegen und bei der einfachen und im Allgemeinen gleichgearteten Lagerung des Thatbestandes ein sorgfältiges Abwägen aller Umstände des Einzelfalles durch den Richter entbehrlich erscheint. Der Entwurf hat sich auf diese Neuerungen indessen nicht beschränkt, vielmehr auch sonst hervorgetretenen Lücken und Unzulänglichkeiten des bestehenden Rechts gegenüber Abhilfe zu schaffen versucht. In dieser Beziehung ist hervorzuheben, daß 1)

88

## Pestwäsen.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 224.)

Sofia's ganze Gestalt bebte. Eine Leichenblässe überzog ihr Gesicht, kämpfend lagte sie den Vorhang, als veruche sie sich zu halten. Verflucht, zurückgewiesen im Augenblick, wo sie um Verzeihung, um Liebe strebte!

Aber nur eine Sekunde dauerte die Erschütterung. Ein erzwingendes Schicksal trat an die Stelle des schmerzhaften Ausdrucks; sie näherte sich ihm und sogte in einem Tone, der dem seinen an Schärfe und Bitterkeit nichts nachgab: „Ich habe Sie bitten lassen, hierher zu kommen, Herr Fernow, da ich wegen des Baus von Moskau mit Ihnen zu reden habe; darf ich Sie ersuchen, näher zu treten?“

Künftigen, festen Schrittes trat er zu ihr, die sich der Cause ge-nähert und nachlässig darauf geleitet sehen blieb.

Wieder schwiegen Beide. Sofia's Augen waren zu Boden gesenkt, sie mied absichtlich, den seinen zu begegnen. Er sah zu ihr hin; hat er sie wirklich geliebt, sie, der er nun so ruhig und kalt gegenüber steht, wo er weiß, daß es nur eines Wortes bedarf, um sie auf's Neue an sich zu fesseln? — In diesem Augenblicke fühlte er wie nie vorher die Höhe dieser Liebe.

Er brach nun das Schweigen: „Und darf ich fragen, was Sie mir betreffs des Baus zu sagen haben; ist etwas nicht in Ordnung? — Die Arbeiter und Bauleute sind tüchtig.“

„Ich weiß dies,“ entgegnete sie langsam, „ich führe keine Klage gegen diese und den Bau. Deshalb ließ ich Sie nicht zu mir bitten.“

„Warum sonst — wenn ich fragen darf, Frau Gräfin!“ sagte er, da sie inne hielt.

„Weil ich den Bau nicht weiter führen will.“

Sie sprach langsam, jedes Wort betonend und abwägend, gleichsam als wolle sie ihm das Gewicht eines jeden so fühlbar als möglich

machen, und sah ihn dabei mit ihren dunkeln Augen, in denen ein dämonisches Feuer leuchtete, scharf an, jede Falte seines Wesens durchforschend.

Der Schlag traf. Erich wollte, seine Hand griff unwillkürlich nach der Lehne des ihm zunächst stehenden Stuhles. Dies hatte er nicht erachtet. Was's momentane Rache oder ein wohlüberlegter Plan? — Wie hätte schaffte die Gedanken in seinem Hirn, aber zu fassen vermochte er keinen. Sofia lächelte triumphierend. Erich sah es und seine Fassung löste wieder.

„Und darf der Baumeister, der die Arbeit mit der Gewißheit angenommen, sie zur Vollendung bringen zu dürfen, fragen, welcher Grund Gräfin Heeren zwingt, den Bau einzustellen?“ Seine Stimme bebte bei den letzten Worten und die Hand auf dem Stuhle zitterte wie von Fieberkrampf geschüttelt.

Sie sah es — sie hatte sich gerächt. — Warum wies er sie zurück, da sie ruhig kam, warum verstand er nicht, daß sie bereit war, seiner Liebe Alles zu opfern? Sie zögerte; ihre Finger entblätterten mechanisch die Rose an ihrem Gürtel, dann sagte sie höhnend kalt: „Car tel est notre plaisir.“

Das seltene Wort gab ihm die Ruhe zurück: Allerdings genügend, um unsern Vertrag zu lösen; ich sehe dies als geschehen an und bitte, das Papier zu vernichten, ich werde dasselbe thun!“ Mit den Worten verbeugte er sich leicht und ging nach der Thür.

„Herr Fernow!“ rief sie ihn zurück.

Er blieb sich umwendend stehen.

„Ich meine nicht, daß mit dem Aufgeben des Baus alle Verpflichtungen gelöst sind, die ich gegen Sie habe“, sagte sie, aber in möglichst gleichgültigem Tone.

„Ich verstehe Sie nicht,“ entgegnete er ebenso. „Sprechen Sie vielmehr von den Entwürfen und Zeichnungen? Sie haben für mich keinen Werth sie mögen in Ihren Händen bleiben oder vernichtet werden.“

„Ich sprach nicht davon. Die Entwürfe erhalten Sie zurück.“

„Ich danke, ich bedarf ihrer nicht.“

„Ich meine Anderes; ich machte Ansprüche an Ihre Zeit, an Ihre Arbeit.“

„Sie bezahlten diese“, entgegnete er bitter.

„Nein, nur Ihre Zeit, nicht die Arbeit.“

„Meine Arbeit galt einem großen Werk, dessen Vollendung dem Vohn mit sich gebracht hätte; da die Arbeit nicht vollendet, so ist davon keine Rede, ich verkaufte meine Arbeit, nicht mich selbst.“

Sie biß sich auf die Zunge, sie war geschlagen. Sie antwortete nicht, sie sah ihm nach, wie er wieder der Thür zuging, mit stolzer, erhobnem Haupt, nicht wie Der, welcher im Augenblick das Werk, an dem er mit ganzer Seele hing, niederfallen sah, sondern wie ein Mann, der sich frei gemacht hat aus eigener Kraft von einem Sclavenjoch.

Er wandte sich nicht mehr um, er sah nicht, wie sie die Arme nach ihm ausstreckte. Die Portiere fiel hinter ihm zu. Er hätte nicht, wie sie seinen Namen rief: Erich! Erich! Er sah nicht, wie sie sich niederwarf und, das Gesicht in die Polster der Causeuse verborgen, heiße Thränen weinte. — Was hat sie gethan? Ihn zurückrufen wollte sie, und nun hat sie das letzte Band zerissen, das sie noch an ihn knüpfte. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. Die erste diesjährige Nocturne im königlichen Schauspielhause hatte sich eines außerordentlich glänzigen Erfolges zu erfreuen. Raffi De rudi, Schauspiel in fünf Akten von G. zu Putlitz, ging heute Abend zum ersten Male in Scene und wurde von dem vollständig gefüllten Hause mit ungeheurer Beifall aufgenommen. Der Autor und die Darstellenden wurden nach den verschiedenen Akten wiederholt gerufen. Hr. Liebke nahm die dem abwesenden Autor dargebrachten Ehrenbezeugungen mit dem Bemerkten in Empfang, daß er Hrn. zu Putlitz telegraphisch davon in Kennt-niß setzen werde. (Nat.-Ztg.)

eine Anzahl bisher nicht vorgesehener Schädigungen der Forsten und Zuwidervandlungen gegen forstpolizeiliche Vorschriften unter Strafe gestellt, 2) die im Titel III Abschnitt 4 des Code forestier enthaltenen Strafbestimmungen ausgedehnt und 3) Strafbestimmungen, die nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung entweder unanwendbar oder entbehrlich erscheinen, beseitigt sind.

± Metz, 22. Sept. Der hiesige Kriegerverein ließ eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift an dem bescheidenen Hause in Rezonville anbringen, in welchem der Kaiser die Nacht nach der Schlacht von Gravelotte zubrachte. Gestern Nachmittag wurde dieselbe nun durch den Verein enthüllt; an der einfachen, aber würdigen Feier beteiligte sich auch die ganze Bevölkerung, der die Schrecken der damaligen Kämpfe noch frisch im Gedächtnis sind. Das betreffende Haus liegt an der nach Mars-la-Tour führenden Straße am Ende des Dorfes. Das Schlafzimmer des Kaisers enthält außer einem Himmelbett und einigen Stühlen nur einen Schrank und eine Kommode. Bei der Fahrt des Kaisers, welche er im Mai 1877 durch die Schlachtfelder machte, erinnerte er sich an sein damaliges Nachtquartier und trat in das Haus, um dessen Bewohner, die er noch wieder erkannte, zu begrüßen. Auch bei dem nächsten Donnerstag stattfindenden Besuche der Schlachtfelder wird der Weg Sr. Majestät wieder durch Rezonville führen.

† Augsburg, 22. Sept. Zur dritten Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller haben sich über 300 Teilnehmer eingefunden.

† Augsburg, 22. Sept. Die Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller wurde heute Mittag durch den Vorsitzenden Schwarzkopf (Berlin) im Goldenen Saale des Rathhauses eröffnet. Regierungsdirektor Braunwarth begrüßte die Versammlung im Auftrage des Ministers des Innern, v. Pfeuffer, Bürgermeister Fischer im Namen der Stadt. Hierauf referierte Direktor Häppler über die Thätigkeit des Centralverbandes im abgelaufenen Jahre und wurden von den Punkten der Tagesordnung die über die Arbeiter-Unterstützungskassen, über den volkswirtschaftlichen Senat und über die Handelsverträge durch Annahme der vorgeschlagenen Resolutionen erledigt. An den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Wien wurde ein einstimmig genehmigtes Telegramm gefendet, in welchem der Centralverband seinen tiefgefühlten Dank für die energische und erfolgreiche Wahrung der Interessen der vaterländischen Arbeit dem Fürsten ausspricht. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr geschlossen. Heute Abend findet ein Festbankett statt. Die nächste Sitzung ist morgen.

#### Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 22. Sept. Heute Vormittag empfing Fürst Bismarck den Besuch des deutschen Botschafters Prinzen Reuß. Der Staatsminister v. Hofmann und der russische Botschafter gaben im Laufe des Vormittags ihre Karten in der Wohnung des Fürsten Bismarck ab.

† Wien, 22. Sept. Fürst Bismarck begab sich heute Mittag 12 Uhr mittelst zweispänniger Hofequipage nach dem Ministerium des Auswärtigen, woselbst Andrassy, von einer Privataudienz bei dem Kaiser kommend, gleichzeitig mit ihm eintraf.

Wien, 22. Sept. Bismarck konferierte fast drei Stunden mit Andrassy und letzterer äußerte sich im höchsten Grade befriedigt von dem Resultat der Unterredung, welche ein vollständiges Einverständnis Deutschlands und Oesterreichs in allen schwebenden Fragen und die Möglichkeit einer friedlichen Geltendmachung der Interessen beider Reiche ergab. Nach der Konferenz wurde Bismarck vom Kaiser empfangen. Andrassy und Bismarck besuchten zusammen den Grafen Taaffe und den Baron Haymerle. Der Kaiser machte Andrassy einen Besuch im Hotel. Die morgige „Wiener Zeitung“ publiziert die Reichsraths-Einberufung auf den 7. Oktober.

#### Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die Festlichkeiten, welche sich gestern in Montbéliard und Perpignan an die Enthüllung der Standbilder des Obersten Denfert-Rochereau und Franz Arago's knüpfen, nahmen ihren programmgemäßen Verlauf. In Montbéliard, wo sich von Angehörigen des Gefeierten seine Wittve, sein Bruder, sein Sohn, Lieutenant im Genie, seine Tochter und seine Schwägerin eingefunden hatten, sprachen vor dem Denkmale der Vicepräsident des Generalraths des Departements, der Maire der Stadt, die Abgeordneten Viette und Antonin Proust, der Senator Henri Martin, der Schriftsteller Anatole de la Forge (natürlich im Namen der Stadt Saint-Quentin), der General Wolff, ein Hr. Surleau im Namen der Familie, ein Vertreter des Gemeinderaths von Lyon und endlich der Minister Lepère, im Ganzen neun Redner, an die sich dann noch der Vortrag eines Gedichts und einer Kantate anschloß. Des Abends folgte ein „demokratisches Bankett“ von 1500 Gedecken, auf welchem der Minister des Innern in Erwiderung auf einen Trinkspruch des Abg. Viette erklärte, es bestehe in Bezug auf die Ferry'schen Vorlagen im Schooße der Regierung die vollkommenste Uebereinstimmung und er lebe der festen Hoffnung, daß der Senat sich dem Botum des Abgeordnetenhauses anschließen werde.

In Perpignan stand zu Füßen des Monuments Franz Arago's eine nicht minder zahlreiche Verwandtschaft, sein Bruder Etienne, Baubovillebichter und ehemaliger Theaterdirektor, sein Sohn, der Senator Emanuel Arago mit einer geeigneten Nachkommenschaft und mehrere Seitenverwandte. Hier feierte der Unterrichtsminister Jules Ferry die politischen und der Abgeordnete Prof. Paul Bert die wissenschaftlichen Verdienste des großen Astronomen und Physikers.

Und nun, schloß Hr. Jules Ferry, nachdem er auf das langjährige, bahnbrechende Wirken Arago's für die republikanische Sache und das allgemeine Stimmrecht hingewiesen, und nun, Republikaner, die wir

das gelobte Land besitzen, welches der große Mann nur aus der Ferne gesehen hat, die wir unter dem Geiße des allgemeinen Stimmrechts leben, welches er gepredigt und verstanden hat, unter der republikanischen und parlamentarischen Regierung, welche er zu gründen gewünscht hat, grüßen wir alleamt dieses erhabene Andenken und beherzigen wir die tiefen Lehren dieses so reichen und gerechten Daseins! Der große Mann, vor dem wir hier stehen, hat niemals die Liebe zum Gesetze von dem Kultus der Republik und der Freiheit getrennt; er hat mit gleichem Eifer und mit gleicher Selbstlosigkeit der Wissenschaft und dem Vaterlande gedient; er hat vertraut auf die Vernunft des Volkes, auf die Republik des allgemeinen Stimmrechts, auf den gesunden Sinn der Nation; er hat geglaubt an die Zukunft des liberalen und republikanischen Frankreichs; er hat die Menschheit angeleitet, geliebt, gefördert und verherrlicht. Möge sein Name nie vergehen! Es lebe die Republik.

Paul Bert rief in seiner Rede mit einem Seitenblicke auf die große Frage der Zeit:

Heute, da wir für das Heil der Republik und der Gesellschaft gegen die ewigen Feinde der Vernunft und Freiheit kämpfen, gegen diejenigen, welche die widerwärtigen aller Feinde nannten, widerstehe du, wie ehemals, manchen Abfall und manche indirekte Mißthat ohnedem, deine Stimme vernehmen lassen und sprechen: „Mögen die Freunde der Menschheit und Civilisation sich nicht veruneinigen, sondern einen unzerstücklichen Bund schließen; denn der Aberglaube wacht fortwährend und lauert auf die Gelegenheit, seine Geute wieder zu ergreifen.“ Ja, wir gehören zu dir, wir nehmen dich als unseren Meister in Anspruch und dürfen glauben, daß du mit unserem Werke zusiedeln bist, mit dem Werke, daran du auch in den finsternen Tagen, als Frankreich in die Nacht des Despotismus gehüllt war, nicht verzweifelst. Während damals dein Auge, im Dienste der Wissenschaft, von der undankbaren Sonne verbrannt, erlosch und die Finsternis ringen um immer dichter ward, blieb dein Inneres hell und erschien dir die Zukunft in voller Klarheit; aber kein schöneres Schauspiel konnte du in deinen Träumen erschaffen, als uns heute geboten ist. Verhämter Sohn des Rouffillon, deine Mitbürger drängen sich zu Füßen deines Standbilds und erfüllen die Lust mit deinem patriotischen Namen; dein vielgeliebtes Frankreich ist frei, ruhig, geehrt unter den Büchern, von den Punkten, die ihm der Despotismus geschlagen hatte, wieder hergestellt. Als Gelehrter siehst du die Wissenschaft, nachdem sie die physische Welt erobert, mit jedem Tage einen größeren Antheil an der Führung der Gesellschaften nehmen. Als Republikaner siehst du uns an dem heutigen Tage mit deinem Andenken auch zugleich den 87. Jahrestag der französischen Republik feiern. Du kannst zufrieden ruhen: Deine theuersten Wünsche sind erfüllt; denn wir dürfen in den Ruf ausbrechen, zu welchem du das Volk von Paris an dem demütigenden Tage vom 27. Februar 1848 aufgefodert hast: Es lebe die Republik!

Wie man von heute (Montag) aus Montbéliard berichtet, empfing der Minister des Innern, Hr. Lepère auf der dortigen Unterpräfektur die Spitzen des Departements. Dem Pfarrer und den Pastoren wünschte er zu dem guten Einvernehmen Glück, welches unter ihnen bestünde und das sie auch zwischen den protestantischen und katholischen Bevölkerungen unterhielten. In seiner Ansprache an die Offiziere nannte er die Armee die Nation in Waffen und rühmte auf's Neue ihre Uebereinstimmung mit dem Civil. Den Vertretern des Unterrichtswesens bemerkte er, daß die der Kammer jetzt vorliegenden Gesetze durchaus nicht auf eine Verfolgung abzielen, sondern nur dem Staate den Vollgenuß seiner Rechte wiedergeben sollen; auch hier, fügte er hinzu, er habe das feste Vertrauen, daß der Senat diese Gesetze votiren werde.

Die sogenannte Kammerkawane, d. i. eine Gruppe von republikanischen Senatoren und Abgeordneten, die während der Ferien eine politische und wirtschaftliche Studienreise durch Algerien unternehmen will, ist heute in Marseille eingetroffen und soll sich morgen dort nach Algier einschiffen. Von Algier geht die Reise nach Bone, Philippeville, den reichen Eisenwerken von Mokka und Haddid, Guelma, Constantine, Batna, Biskra, Sétif, Bougie, zurück nach Algier, dann nach Sidi-ben-Abbes, Tlemcen, Buffarit, Bidaud und der berühmten Schlucht von la Chiffa. — Der Justizminister hat gegen einen Richter am Zivilgericht in Toulouse, Hr. Marion Brézillac, der kürzlich einem legitimistischen Bankett beigewohnt und auf demselben einen Toast auf den „Koh“ ausgebracht hatte, ein Disziplinarverfahren beim obersten Gerichtshofe anhängig gemacht. — Der Prinz Napoleon ist gestern Abend nach dem Schlosse Moncalieri bei Turin abgereist und wird sich von dort mit der Prinzessin Clotilde, seiner Gemahlin, nach Monza an den Hof des Königs von Italien begeben. — Der Jahrestag der Ausrufung der ersten Republik (22. Sept.) wurde schon gestern an seinem Vorabend in Paris mit vielen Banketten gefeiert. Bei einigen derselben ging es etwas wild her; nicht nur, daß in den Tischreden gegen Gambetta und den Opportunismus stark zu Felde gezogen wurde, sondern es kamen hier und da recht bestialische Reigungen wieder zum Vorschein; so wurde auf einem dieser Bankette ganz ernstlich vorgeschlagen, auf die Schulbrüder eine Hundesteuer zu legen und ihnen zu verbieten, sich auf der Straße ohne Mantel zu zeigen. Mit Scherzen dieser Art dürfte man der liberalen Sache schwerlich einen guten Dienst leisten. — Der Marschall Mac Mahon ist von seiner Reise nach der Schweiz und Oesterreich in Paris wieder eingetroffen.

#### Türkei.

† Konstantinopel, 22. Sept. Die Pforte ließ bezüglich des von Konstantin Karajanopulo verübten Attentates ihren Vertretern im Auslande folgende Mittheilung gehen: Obwohl der Attentäter, dessen griechische Herkunft feststeht, an Geistesstörungen litt, scheint derselbe doch, wie aus den bei ihm aufgefundenen Papieren und anderen Anzeichen hervorgeht, einen verbrecherischen Zweck verfolgt zu haben, als er sich mit Gewalt Eingang in den Palast des Sultans zu verschaffen suchte gerade in dem Augenblicke, als der Sultan im Begriffe war, sich zur Feier des Weiramsfestes nach der Moschee zu begeben.

#### Die 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Baden.

Baden, 20. Sept. Heute fand die zweite allgemeine Sitzung statt. Dieselbe wurde mit einem Vortrag des Hrn. Geheimen Rathes Eder aus Freiburg „Zur hundertjährigen Gedächtnisfeier Lorenz Oken's, des Stifters der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte“ eröffnet. Hr. Geh. Rath Eder entwarf in einer vortrefflichen Rede ein lebendiges Bild von dem Leben und Wirken Oken's. Auf den sehr gelungenen Vortrag werden wir später in der literarischen Beilage um so bereitwilliger zurückkommen, da Oken ein Badener war, denn er stammte aus Bohltsbach im Kinzigthal. — Hierauf kam die eventuelle Errichtung eines Denkmals für Oken zur Erörterung. Schon auf den Versammlungen in München und in Kassel war jene Frage angeregt worden, ohne wesentliche Förderung zu erfahren. In Offenburg existirt ein bereits seit längerer Zeit ein Comité, welches die Errichtung eines Oken-Denkmals in Offenburg betreibt. Die Versammlung beschloß, zur Vertretung der Naturforscher-Versammlung in dem Offenburger Comité dasselbe durch Hr. Geh. Rath Eder zu verstärken; in Offenburg soll nach Gutdünken des Comité's ein Oken-Denkmal errichtet werden; für diesen Zweck sollen schon gelegentlich der jetzt tagenden Naturforscher-Versammlung in den einzelnen Sektionen Sammlungen veranstaltet werden.

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete ein schon in Kassel gestellter Antrag, der die Mitgliedschaft von Damen betrifft. Veranlassung hiezu gab ein Vortrag, den eine Dame in der Sektion für Anatomie gehalten hatte. Die Versammlung beschloß nun auf Vorschlag des Vorsitzenden: Die 52. Versammlung erklärt als den Statuten entsprechend, daß Frauen weder Mitglieder, noch Teilnehmerarten, sondern Damenarten zum Besuch der Versammlung erhalten. — Hiermit ist es den Damen nicht mehr gestattet, weder in den allgemeinen Sitzungen, noch in den Sektionsitzungen Vorträge zu halten oder sich an den Debatten zu beteiligen, da dieses Recht nur den Inhabern von Mitglieder- oder Teilnehmerarten zusteht.

Da es bei früheren Gelegenheiten vorgekommen war, daß in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Reden schon vor den Sitzungen gedruckt vertheilt wurden oder gar im Buchhandel zu haben waren, so nahm die Versammlung auf Grund eines von Hrn. Prof. Strauch in Heidelberg eingeholten Beschlusses folgende Resolution an:

„Die 52. Versammlung erklärt, daß Reden, die vor dem Tage der Versammlung gedruckt erschienen sind, in derselben nicht mehr zum Vortrag gelangen dürfen. Es entspricht aber dem Wunsch der Versammlung, daß die Vorträge in den allgemeinen Sitzungen ihrem ganzen Wortlaut nach im Tagblatt erscheinen. Die Geschäftsleitung hat dafür Sorge zu tragen, daß der Redner in den allgemeinen Sitzungen den Abdruck seines Vortrags im Voraus zusage.“

Hierauf wurde zum Ort der nächstjährigen Versammlung Danzig gewählt. Eine von der Stadt Magdeburg eingegangene Einladung wurde abgelehnt.

Ferner nahm die Versammlung einen Antrag Dr. Wallisch's aus Altona an, welcher lautete:

„Die 52. Versammlung beschließt, die Geschäftsführer der 53. Versammlung zu beauftragen, daß sie unterlassen möchten, Fahrvergnügungen von den Eisenbahn-Direktionen für die Besucher der Versammlung zu erbitten.“ Durch das überaus geringe Entgegenkommen, welches viele Eisenbahn-Direktionen in den letzten Jahren in dieser Angelegenheit gezeigt hatten, war jener Antrag vollaus motivirt.

Den zweiten Vortrag hielt hierauf Hr. Prof. Wolf aus Straßburg „Ueber das Herz“. Der Vortragende behandelte das Thema mit großem Geschick, so daß er sich des größten Beifalles zu erfreuen hatte.

Abends 8 Uhr begann in den Sälen des Konversationshauses der von dem Kurkomité veranstaltete Ball. Die Arrangements waren so trefflich, daß alle Teilnehmer an dem Ball sich im höchsten Grade befriedigt sahen. Bis gegen 4 Uhr früh blieben die Gäste in heiterster Stimmung vereinigt.

#### Badische Chronik.

Baden, 22. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit hohem Gefolge trafen gestern Abend 8 Uhr 48 Min. mittelst Extrazug von Straßburg hier ein. Allerhöchstdieselben wurden am Bahnhofe von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria, welche schon Nachmittags 6 Uhr von Karlsruhe hier angekommen war, Sr. Excellenz dem Oberhofmarschall Freih. v. Gemmingen, dem Groß-Stadtdirektor Freih. v. Ulber und dem Oberbürgermeister Gönner empfangen. — Die Großherzoglichen Herrschaften haben das hiesige Residenzschloß zu längerem Aufenthalte bezogen. (B. W.)

\* Karlsruhe, 22. Sept. Heute fanden hier die Ersatzwahlen für 11 ausgeschiedene Wahlmänner statt. Von 2782 Wahlberechtigten haben 164 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Gewählt wurden die von dem nationalliberalen Wahlkomité vorgeschlagenen; es sind dies die H. H. Geh. Kirchenrath H. Schellenberg, Gasmann, H. Helmberger, Kaufmann Emil Erhardt, Hof-Buchhändler Jos. Bielefeld jun., Bleichnermeister W. Riby, Kaufmann G. Dertel, Oberhofrath F. Wagner, Bleichnermeister A. Schlichter, Ministerialrath F. Wöckner, Kaufmann Max Reipheimer, Professor A. Schöberg.

△ Mannheim, 22. Sept. In der heute beendigten 3. Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts gelangten 18, meist größere Fälle zur Verhandlung. In 16 Fällen erfolgte Verurtheilung, in einem einzigen Freisprechung, ein Fall wurde wegen Krankheit des Angeklagten verlagt. 3 Tödtungen, 2 schwere Diebstähle, 1 gewerbmäßige Hehlerei, 8 betrügerische Bankerotte, 2 Fälschungen, 1 Raub, 1 Meineid, eine Verleitung zum Meineid, 5 Verbrechen gegen die Sittlichkeit bildeten die Tagesordnung. Ein widerliches Bild entrollte die Anklage eines Ehepaares wegen Raubs: der Ehemann als sog. Louis seiner Ehefrau überließ im Einverständnisse mit seiner Frau einen von dieser angebotenen Herrn mit einem Todtschläger, und Beide vollführten an dem Bewußtlosigkeit Geschlagenen die Wegnahme des Portemonnaies. Im Ganzen wurden an Strafe 28 Jahre Zuchthaus und 15 Jahre 8 Monate Gefängniß erkannt. Den Vorsitz führten Hr. Kreisgerichts-Rath Maurer und als dessen Stellvertreter Hr. Kreisgerichts-Rath Raue.

Hartheim, 20. Sept. (B. N.) Vom 1. Oktober d. J. an ist Hartheim und die umliegenden 9 anderen Orte dem Bezirksamte Buchen zugetheilt. Die jetzt bestehende Postverbindung zwischen Buchen und Hartheim ist für uns derart, daß Derjenige, welcher von hier an das Bezirksamt Buchen vorgeladen ist, in einem Tag nicht hin und



